

**Bischof Dr. Markus Dröge**  
**Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz**

**Wort des Bischofs für Radio 88,8**  
**Samstag, 20. Dezember 2014**

**„Der Duft der Weihnacht“**

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

der Duft der Weihnacht ist unverwechselbar. Ich kenne so einige Düfte, die nehme ich nur in der Weihnachtszeit wahr. Frisch gebackene Plätzchen zum Beispiel. Als Kinder haben meine beiden Geschwistern und ich Mürbeteig Plätzchen gebacken. Wie herrlich das geduftet hat. Oder der Geruch des Weihnachtsbaumes, wenn er gerade aufgestellt worden ist und Sie kommen zum ersten Mal ins Wohnzimmer und riechen den Duft der frischen Tanne.

Glühwein, frisch gebrannte Mandeln auf dem Weihnachtsmarkt. Ein wahres Festival der Sinne.

10 bis 30 Millionen Riechzellen hat der Mensch in seiner Nase. Ein Hund sogar 250 Millionen. Tausende einzelner Duftstoffe können wir unterscheiden. Meistens passiert das ganz unbewusst. Ein \*unmittelbares\* Erlebnis, dem wir uns gar nicht entziehen können.

Und obwohl sich die Riechzellen alle ein bis zwei Monate erneuern, bleiben uns diese Eindrücke noch sehr, sehr lange – manchmal ein Leben lang erhalten.

Abgespeichert in unserem Gehirn.

Sie kommen nach Jahren zurück in ihr Geburtshaus und erkennen sofort den Geruch von damals oder Sie reisen auf eine Mittelmeerinsel und riechen die duftende Macchia, das ist so eine Mischung aus Rosmarin und Wacholder, und Sie wissen sofort: Jetzt beginnt mein Urlaub.

Ganz unmittelbar - wunderbar ausgeliefert sind wir diesen Eindrücken.

„Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr.“ Das sprach der Engel zu den Hirten auf dem Felde. Auch das war damals eine ganz unmittelbare Botschaft und ich frage mich tatsächlich manchmal: Wie mag es wohl damals dort gerochen haben? -- - Nach Schaf - das dürfte klar sein. - Und auch der Geruch eines

neu geborenen Kindes ist etwas Einzigartiges. Eltern kennen das. Babys haben einen ganz außergewöhnlichen Duft. Sehr lieblich und zart. Das wird beim Jesuskind nicht anders gewesen sein, allerdings mischten sich damals im Stall von Bethlehem noch die Gerüche von Heu und den Tieren im Stall dazu.

Dann kamen die Heiligen Drei Könige. Im Matthäusevangelium heißt es: „Sie schenkten Gold, Weihrauch und Myrrhe.“ Weihrauch verwandte man damals zur Reinigung und Myrrhe riecht süßlich, schmeckt aber bitter. Man deutete diese Gaben so, dass damit schon der Leidensweg Jesu, aber auch seine Auferstehung vorweggenommen würde.

Christus heißt: der Gesalbte.

Die Weihnachtsgeschichte lässt sich damit ganz auf die faszinierende Welt der Sinne ein. Denn Gott wurde Mensch, ganz Mensch, mit allen Sinnen und für alle Sinne. Wir können uns diesem Duft der Weihnacht nicht entziehen. -

Wie intensiv wir ihn wahrnehmen, wie sensibel wir bleiben für auch kleine Nuancen liegt ganz an uns.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten vierten Advent und dass Sie die letzten Tage bis zum Heiligabend ganz bewusst und mit allen Sinnen erleben können. Genießen Sie den Duft der Weihnacht.